

Ein Tête-à-tête mit Marx, Hegel, Popper und anderen Denkern

Jürgen H. Franz - Trier im Herbst 2022

Dieser Beitrag widmet sich dem Leben und Werk von Karl Marx und lässt dabei auch andere Denker zu Wort kommen. Daher auch der etwas ungewöhnliche Titel *Ein Tête-à-tête mit Marx, Hegel, Popper und anderen Denkern*. Marx war ein Kind seiner Zeit und das gilt auch für seine Werke. Es lohnt daher zunächst einen Blick auf das 19. Jahrhundert zu richten, in dem Karl Marx lebte (siehe auch Anlage).

1 Das 19. Jahrhundert

Das 19. Jahrhundert war eine Zeit großer Dynamik mit weit- und tiefgreifenden Veränderungen in der Politik, der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Technik und den Wissenschaften. Nach der zerschlagenen Französischen Revolution (1789)¹, den napoleonischen Kriegen und dem Wiener Kongress (1815), der drei Jahre vor der Geburt von Marx stattfand, wurden die Zustände vor der Revolution wieder hergestellt. Viele, die in den Befreiungskriegen gegen Napoleon mitgekämpft hatten, wollten genau das nicht, die alte Fürstenherrlichkeit. Man kämpfte für Freiheit und Einheit; Einheit in Form eines Nationalstaates und Freiheit von der absoluten Macht der Fürsten. Statt dessen gliederte sich Deutschland nach dem Wiener Kongress in einen Flickenteppich von 39 monarchischen Teilstaaten unter der Vorherrschaft von Preußen und Österreich. Trier gehörte zu Preußen.

Politische Aktivitäten waren nach dem Wiener Kongress weitestgehend lahmgelegt bzw. fanden im Exil oder Untergrund statt, vor allem getragen durch Intellektuelle, Studierende, Professoren und, nicht zu vergessen, die Dichter und Schriftsteller des Jungen Deutschlands, zu denen auch Heinrich Heine (1797 - 1856) gehörte, der ab 1831 dauerhaft in Paris im Exil lebte und dort, während der Pariser Zeit von Marx, auch in Kontakt zu Marx stand.² Wer wissen möchte, wie es in Deutschland zu dieser Zeit aussah, lese Heines *Deutschland ein Wintermärchen* (1843). Ab etwa den dreißiger Jahren gab es im Ausland immer wieder Unruhen, die im März 1848 auf Deutschland übergriffen. Aber auch diese Revolution, die zumindest für etwa ein Jahr die erste vom Volk gewählte deutsche Nationalversammlung hervorbrachte, wurde bereits im Jahr darauf zerschlagen. Die Zeit war noch nicht reif für eine Demokratie. Zumindest solange nicht, wie die absoluten Herrscher der Parole des Königs von Preußen folgten: Gegen Demokraten helfen nur Soldaten. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 war Preußen am Ziel. König Wilhelm I. von Preußen wurde 1871 in Versailles zum Deutschen Kaiser gekrönt. Und so gab es nach dem durch Napoleon herbeigeführten Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation im Jahre 1806 wieder ein Deutsches Reich, das zweite. Marx war zu dieser Zeit 53 Jahre alt.

Die Wirtschaft im 19. Jahrhundert war geprägt durch eine rasch anwachsende Industrialisierung, einen enormen Fortschritt in der Technik und eine zunehmende Liberalisierung. Vor allem die Entwicklung von Dampfmaschinen beschleunigte die Industrialisierung und den Produktionsprozess. Immer mehr Waren wurden in immer kürzerer Zeit hergestellt. Es entstand eine neue und rasch anwachsende gesellschaftliche Gruppe, die der Fabrik- oder Lohnarbeiter. Deutschland erlebte den Übergang von einer überwiegend agrarisch und ständisch gegliederten Gesellschaft zu einer Industriegesellschaft und den vom Merkantilismus zur liberalen Wirtschaft.

Die Entwicklung der Wissenschaft erfolgte im 19. Jahrhundert gleichfalls besonders rasch, vor allem in der Physik, der Biologie, der Chemie, der Technik und der Medizin. Daraus resultierte ein

¹ Die Feudalherren, Fürsten und Könige sahen in der französischen Revolution eine massive Störung der gottgewollten Ordnung, die wiederhergestellt muss.

² Ludwig Börne, ebenfalls ein Dichter des Jungen Deutschlands, stellte die satirische Frage: »Liegt Frankreich in dem Europa, in dem auch Deutschland liegt?« (Zitiert nach Pleticha 1983, Bd. 9., S. 147).

starker Fortschrittsoptimismus und Wissenschaftsglaube. Das bis dahin noch bestehende Band zwischen Philosophie und Wissenschaft löste sich zunehmend auf und die Methoden der Naturwissenschaften wurden zum Maßstab aller wissenschaftlichen Forschung. Es entstanden mehr und mehr eigenständige Einzelwissenschaften und das neue Berufsbild des Ingenieurs. Fakten statt Spekulation war die Devise.³

2 Marx - Geburt, Kindheit, Heirat, Studium

Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier geboren und stammt aus einer jüdischen Familientradition. Sein Vater Heinrich konvertierte zum Protestantismus, um eine Anwaltskanzlei eröffnen zu können, was Juden nicht erlaubt war. Viele Jahre war er Vorsitzender der Trierer Anwaltschaft. Marx' Mutter Henriette hat eine stattliche Mitgift in die Ehe eingebracht, ihre Schwester war mit dem vermögenden Lion Philips verheiratet, dessen Enkel später den Philips-Konzern gründeten. Die Familie Marx gehörte in Trier somit zur besseren, bürgerlichen Gesellschaft, wozu, fast wie heute, auch gehörte, dass man einen Weinberg besitzt. Die Kindheit von Marx war recht sorglos. Marx besuchte das Jesuiten-Gymnasium in Trier in dem sich heute das Priesterseminar befindet. Bereits als Schüler lernte Marx seine zukünftige, vier Jahre ältere Frau Jenny von Westfalen kennen, deren Vater als preußischer Beamter Regierungsrat in Trier war. Jenny war mit einer Schwester von Marx befreundet und ihr Bruder war ein Klassenkamerad von Marx. Marx hatte übrigens acht Geschwister, zwei ältere und sechs jüngere. Bereits mit achtzehn Jahren verlobte sich Marx heimlich mit Jenny (1836), die als »Ballkönigin« und als das »schönste Mädchen« (Ambrosi 2018, S. 6) in Trier galt. Während der siebenjährigen Verlobungszeit sahen sich Karl und Jenny nur selten, denn Karl, der ein Jahr vor der Verlobung ein Jurastudium in Bonn begann (1835) wechselte bereits ein Jahr später (1836) an die Berliner Universität. Ein öffentliches Eisenbahnnetz gab es zu dieser Zeit noch nicht, abgesehen von den sechs km zwischen Nürnberg und Fürth, wo 1835 die erste öffentliche Eisenbahn ihren Betrieb aufnahm. Der Weg von Berlin nach Trier war also weit und beschwerlich.

In Berlin entflammte Marx' Begeisterung für die Philosophie, was zu damaligen Zeit die Philosophie des großen Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770 - 1831) war, der dreizehn Jahre bis zu seinem Lebensende an der Berliner Universität lehrte. Als Marx nach Berlin kam war der große Hegel bereits fünf Jahre tot und seine Nachfolger, die Rechts- und Linkshegelianer bemühten sich um sein Erbe. Marx selbst orientierte sich an den Linkshegelianer, die sich auch als Junghegelianer bezeichneten. Sein Studium schloss Marx mit einer philosophischen Promotion ab, die den Titel *Differenz der demokratischen und epikureischen Naturphilosophie* trug. Demokrit (460/459 - 370 v. Chr.) war ein Denker, der vor Aristoteles (384 - 322 v. Chr.), Platon und Sokrates lebte und Epikur (341 - 270 v. Chr.) ein Denker, der nach Aristoteles lebte. Es gibt Vermutungen, dass Marx dieses Thema wählte, um zu ergründen, wie es möglich ist, nach Aristoteles überhaupt noch zu philosophieren (Zehnpfenning 2005, S. XVI, Nippel 2018, S. 13). Denn Aristoteles hatte bereits alle Bereiche des Denkens bis ins Detail bearbeitet, angefangen von der Physik und Logik, über die Ethik und Politik bis hin zur Metaphysik. Marx und seine Kommilitonen waren in der gleichen Lage. Was gibt es nach dem großen Philosophen Hegel, der gleichfalls alle Bereiche durchdachte, zu einem System zusammenfasste und in den Augen vieler seiner Zeitgenossen die Philosophie als »Weltphilosophie« zur Vollendung brachte, überhaupt noch philosophisch zu leisten? Wie wir heute wissen, war die Philosophie mit Hegel nicht beendet. Ganz im Gegenteil. Es gibt sie heute noch. Und bereits unmittelbar nach Hegel begann die Kritik an seinem System und seiner Verteidigung der absolutistischen Herrschaft Preußens. Hegel suchte die Einheit in der Vielfalt, das wahre Ganze. »Das Wahre ist das Ganze« (Hegel 1807). Das Einzelne und Besondere ist ohne Bedeu-

³ Während Hegel noch ein Philosoph der Spekulation war, war Marx mit seinen empirischen Studien zur Ökonomie bereits ein Mann der Fakten.

tung. Bezogen auf die Politik ist der Staat das Ganze, das Allgemeine. Der Mensch als Einzelner verdankt seine materielle und geistige Existenz allein dem Ganzen, dem Staat; ohne ihn ist er nichts. Der Staat repräsentiert nach Hegel die höchste Offenbarung der Vernunft, des Weltgeistes. Und als solcher ist der Staat über jede Kritik erhaben. Für Preußen war Hegel damit ein Glücksfall, ein Staatsphilosoph, der die Legitimität der absoluten Herrschaft theoretisch begründete. Während in der Nachfolge Hegels die so genannten Alt- oder Rechtshegelianer weitestgehend an Hegel festhielten und lediglich Reformen anstrebten, ersehnten die Links- oder Junghegelianer einen Sturz des absolutistischen Systems und strebten nach einem Sozialismus. Zu diesen Linkshegelianern, zu denen auch Ludwig Feuerbach gehörte, hatte Marx einen engen Kontakt, kritisierte sie aber später, weil sie den Sozialismus nur als unwirkliche Utopie konzipierten. Marx wollte dagegen einen wissenschaftlichen Sozialismus auf dessen Grundlage der Umsturz auch praktisch mittels einer Revolution vollzogen werden kann.

3 Marx - Berufseinstieg, Wissenschaftliches Arbeiten und Kontakt zu Kommunisten

Nach Abschluss der Promotion (1841) hätte der 23jährige Marx gerne eine akademische Laufbahn an einer Universität und damit ein bürgerliches Leben eingeschlagen, aber sein Kontakt zu den regierungskritischen Junghegelianern verhinderte dies. Statt dessen wurde er (notgedrungen) Redakteur und zwar zunächst bei der Kölner *Rheinischen Zeitung*, die aufgrund ihrer regierungskritischen Artikel unter besonderer Kontrolle der Preußischen Zensur stand und bereits ein Jahr später verboten wurde. Marx schrieb für die *Rheinischen Zeitung* auch Artikel über die zu dieser Zeit wirtschaftlich schwierige Lage der Moselwinzer, was ihn nach eigenen Aussagen erstmals zur Beschäftigung mit ökonomischen Fragen führte (Zehnpfenning 2005, S. XXII, Nippel 2018, S. 15).⁴ Die journalistische Arbeit mochte Marx nicht allzu gerne, er nannte sie »Zeitungsschmier« (Nippel 2018, S. 82). Sie brachte ihm zwar ein meist unregelmäßiges Einkommen, aber sie raubte ihm die kostbare Zeit für die wissenschaftliche Arbeit. Denn die Wissenschaft war seine Passion. Und auch der Wunsch nach einem bürgerlichen Leben trat in seinem weiteren Leben sporadisch immer wieder auf.

Die kommenden knapp zehn Jahre kann man in wenigen Sätzen zusammenfassen. Marx ist Redakteur oder Mitbegründer von Zeitungen, die fast ausnahmslos regierungskritisch waren und meist nach kurzer Zeit verboten wurden. Und er war Mitglied in diversen kommunistischen Bündnissen⁵. Beides hatte zur Folge, dass er immer wieder ausgewiesen wurde, aus Frankreich, Belgien und nach der Revolution 1848 auch aus Deutschland. Seit 1845 waren er und seine Frau bis zum Lebensende staatenlos. Sie hatten einen Ausreiseantrag in die USA gestellt, der bewilligt wurde und automatisch die Aufhebung der Deutschen bzw. Preußischen Staatsbürgerschaft bewirkte (Ambrosi 2018, S. 24).⁶

Nach dem Verbot der *Rheinischen Zeitung* ging Marx nach Paris. In Paris wohnten und arbeiteten zu dieser Zeit einige zehntausend Deutsche, darunter Heinrich Heine, die Deutschland verlassen hatten, um freier arbeiten zu können. In Paris kam Marx erstmals in Kontakt mit Kommunisten und erstellte, inzwischen 26jährig, die *Ökonomisch-Philosophischen Manuskripte*, welche bereits die Grundgedanken seiner Kritik an der Nationalökonomie und damit auch an seinem späteren

⁴ Dass der Wein Marx zum Kommunismus führte, wie Baumeister in seinem Buch *Wie der Wein Karl Marx zum Kommunisten machte* (2018) schreibt, ist wohl eher eine unterhaltsame als fundierte Behauptung.

⁵ u.a. im kommunistischen Korrespondenz-Komitee, dem Bund der Gerechten, der sich später Bund der Kommunisten (BdK) nannte und der Internationalen Arbeiter Assoziation (IAA). Der BdK folgte zunächst dem Slogan *Alle Menschen sind Brüder*, änderte ihn aber später in *Proletarier aller Länder vereinigt Euch!*

⁶ In Nippel 2018, S. 28 steht, dass Marx die Entlassung aus der preußischen Staatsbürgerschaft beim Bürgermeister von Trier beantragte, um sich vor preußischen Nachstellungen zu schützen, und den Antrag damit begründete, dass er nach Amerika auswandern wolle.

Hauptwerk *Das Kapital* beinhalteten. Marx war zu dieser Zeit bereits davon überzeugt, dass er mit seiner wissenschaftlichen Arbeit die Arbeiterbewegungen theoretisch unterstützen kann. »Wie die Philosophie im Proletariat seine *materiellen*, so findet das Proletariat in der Philosophie seine *geistigen* Waffen« (Marx 1844a, S. 27). Und so ging Marx, wann immer er Zeit hatte, an die wissenschaftliche Arbeit, und hart und lang arbeiten konnte er. Marx hatte seine Bestimmung gefunden. Interessant in den Manuskripten ist die enge und auf den ersten Blick etwas ungewöhnliche Verbindung zwischen Ökonomie und Philosophie. Wie diese Verbindung zu erklären ist, wird noch zu beantworten sein. Im Folgenden soll es aber zunächst nur um die Ökonomie gehen.

4 Nationalökonomie und die Kritik durch Marx

Die Nationalökonomie oder politische Ökonomie (heute würde man wohl Volkswirtschaftslehre oder Makroökonomie sagen) ist für Marx die Ursache des Elends der Fabrik- und Lohnarbeiter, die er Proletarier nennt. Sie gründet auf Adam Smith (1723 - 1790), der sich an den liberalen Gedanken des Philosophen John Locke (1632 - 1704) über die politische Freiheit des Menschen orientierte. Smith überträgt diese Gedanken auf die Wirtschaft und begründet damit ein liberales Wirtschaftssystem, das frei von jeglicher staatlicher Kontrolle ist, in der alles Eigentum grundsätzlich Privateigentum ist, und das sich zum Nutzen aller selbst reguliert. Das wirtschaftliche, eigennützige Streben des Einzelnen kommt also, so Smith, immer auch der Gemeinschaft zu Gute. Oder anders formuliert: Privater Egoismus führt zu allgemeiner Wohlfahrt.

Marx erkennt, typisch philosophisch, dass die Nationalökonomie ihre eigenen Voraussetzungen und Grundbegriffe nicht reflektiert und er analysiert diese sehr genau. Dazu gehören u.a. das Kapital, die Arbeit, die Grundrente, der Mehrwert, der Gebrauchs- und Tauschwert. Durch die zunehmende Industrialisierung entsteht in der Gesellschaft neben Adel, Geistlichkeit und Bürgertum ein neuer vierter Stand von Lohn- und Fabrikarbeitern. Und diese gibt es in übergroßer Zahl, da die Industrialisierung und die zunehmend maschinelle Landwirtschaft vielen Handwerkern und Bauern die Existenz nimmt. Es kommt zu einem sozialen Problem, das man in Deutschland in diesem Ausmaß bisher kaum kannte: Massenarmut. Das Leben der Arbeiterfamilien war geprägt durch Hunger, Armut und Existenzangst. Das Überangebot an Arbeitern und das Bestreben der Unternehmer ihren Gewinn zu steigern, führt zu Löhnen, die nicht mehr ausreichen, die Familie zu ernähren. So müssen auch Kinder in den Fabriken arbeiten und mitverdienen. Aus Originalberichten geht hervor, dass die Arbeitszeit der Kinder bis zu 15 Stunden am Tag betrug, was zu gesundheitlichen Schäden führte. Dies veranlasste die preußische Regierung zu einer Schutzbestimmung, aber nicht aus Fürsorge um die Kinder, sondern aus Sorge um das Militär. Denn Kinder mit gesundheitlichen Schäden eignen sich später nicht für den Militärdienst (Pleticha 1987, S. 191).

Marx zeigt, dass es in einem völlig freien Wirtschaftssystem zu Verwerfungen kommt. Die Arbeiter müssen, um Leben zu können, sich selbst bzw. ihre Arbeitskraft als Ware auf dem Markt anbieten und verkaufen. Die Käufer sind diejenigen privilegierten Bürger, die das nötige Kapital oder Geld haben, sowohl die Arbeitskräfte als auch die Produktionsmittel, z.B. Maschinen, zu kaufen. Marx nennt diese Bürger Kapitalisten. Ihnen gehören aber nicht nur die Arbeitskräfte und die Produktionsmittel, sondern auch die durch die Arbeiter erstellten Produkte, welche die Kapitalisten verkaufen. Da der Verkaufserlös dieser Produkte höher ist als der ausgezahlte Lohn und die Nebenkosten, erzielen sie einen Mehrwert, der sie zunehmend reicher und mächtiger werden lässt. Um den Mehrwert zu steigern, wird der Arbeitslohn auf ein Minimum gekürzt und die Arbeitszeit auf ein Maximum erhöht. Die Arbeiter werden ausgebeutet. Zudem verlieren sie jeglichen Bezug zu ihren hergestellten Produkten, den die selbständigen Handwerker und Kleinhandwerker noch hatten. Dies führt zu einem Effekt der Entfremdung. Aber nicht nur das Produkt wird ihnen fremd, sondern sie entfremden sich auch von sich selbst als Menschen. Denn da sie nur noch Ware sind

oder wie man in der Philosophie sagen würde, verdinglicht werden, entfremden sie sich vom Menschsein. Sie werden »geistig und leiblich zur Maschine« (Marx 1844b, S. 8). Zudem kommt es zu Konkurrenzkämpfen. Und zwar nicht nur unter den Kapitalisten, sondern auch unter den Arbeitern, welche die Arbeiter untereinander isoliert, was von den Kapitalisten durchaus gewollt ist, da sie Vereinigungen der Arbeiter verhindert. Marx kommt zum Ergebnis, dass diese durch die Nationalökonomie bedingte kapitalistische Gesellschaft nicht überlebensfähig ist. Dass sie sozusagen ihr eigenes Grab schaufelt. Zu diesem Ergebnis kommt Marx auch durch eine Untersuchung der menschlichen Geschichte, was uns nun nochmals zu Hegel führt.

5 Hegel und Marx – Das Geistige und das Materielle

Die Pariser Zeit ist der Beginn der kritischen Phase von Marx. Und vor dieser Kritik ist nichts ausgenommen. Er kritisiert die Nationalökonomie, Hegel, die Junghegelianer und Feuerbach.

Hegels philosophisches Denken ist auf das Ganze gerichtet. Es geht ihm darum, die Welt als Ganzes geistig zu durchdringen, ihre inhärenten Gegensätze zu erfassen und in den Gegensätzen das Gemeinsame zu erkennen. Und diese geistige Durchdringung ist möglich, denn alles, was »vernünftig ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig« (Hegel 1820, S. 24). Der Mensch als vernünftiges Wesen kann daher prinzipiell alles, was *ist*, erkennen und begreifen. Und dies ist vor allem die Aufgabe der Philosophie. Das, was sein *soll*, ist dagegen ohne Wirklichkeit und daher bloß Stoff subjektiver Meinung, aber nicht objektiver, allgemeiner Vernunft. Nur in der Wirklichkeit steckt Vernunft und damit auch in der Geschichte als vergangene Wirklichkeit. Philosophie ist, ihre Zeit in Gedanken zu fassen (Hegel 1820).

An Hegel kritisiert Marx, dass seine Philosophie zu sehr von der Theorie beherrscht wird und er dabei die Praxis vergisst. Mit dieser Kritik fegte er zugleich auch die Rechtshegelianer vom Tisch, die Hegel noch weitestgehend die Treue hielten. Für Marx steht dagegen fest: »Alles gesellschaftliche Leben ist wesentlich praktisch« (Marx 1845). Die Menschen erzeugen sich und ihre Wirklichkeit selbst. Weiterhin kritisiert Marx, dass Hegel die Wirklichkeit allein vom Geistigen her konzipiert und nicht vom Materiellen und Sinnlichen. Das Sinnliche und Materielle hat bei Hegel nur über die Vermittlung des Geistes Wirklichkeit, also mittels einer geistigen, vernünftigen Reflexion. Nach Marx ist aber das Materielle die Grundlage aller Wirklichkeit und auch des Geistigen. Eine Kritik an Hegel muss also dieses Geistige negieren. Und mit dieser Negierung des Geistigen ist zugleich die Entthronung Gottes verbunden, ein Anliegen, das Marx mit der Religionskritik der Junghegelianern eint.

An den Junghegelianern kritisiert Marx allerdings, dass sie den Sozialismus an einen fernen Ort, in eine Utopie verlegen, anstatt ihm hier und jetzt praktisch zum Durchbruch verhelfen. Und diese Kritik drückt sich kaum besser aus als in der berühmten elften Feuerbachthese, die Marx 27jährig nach einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Junghegelianer Feuerbach formulierte. Berühmt wurde Feuerbach übrigens durch seine Schrift *Das Wesen des Christentums* (1840)⁷. Die elfte Feuerbachthese lautet:

»Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt darauf an, sie zu verändern« (Marx 1845).

Die Philosophie von Marx zielt also auf eine praktische Konsequenz. Sie ist nicht mehr die beschauliche, kontemplative und bloß nach Erkenntnis strebende Disziplin, sondern eine, die in die politische Praxis eingreift. Hierin sieht Marx seine Aufgabe. Er wendet sich immer mehr dem

⁷ In diesem Werk zeigt Feuerbach, dass das Geheimnis der Theologie die Anthropologie ist, also die Lehre vom Wesen des Menschen. Der Mensch ist nicht, wie die Theologie lehrt, das Ebenbild Gottes, sondern Gott ist das Bild des Menschen. Er projiziert sein Wesen auf Gott. Er macht sich ein Bild von Gott.

Kommunismus und seiner Forderung zu, das Proletariat zu emanzipieren und von den Fesseln des Privateigentums zu befreien.

In einem Punkt stimmt Marx jedoch mit Hegel überein, nämlich dass sich die menschliche Geschichte nicht zufällig, sondern gesetzmäßig und damit notwendig entwickelt. Alles was wirklich ist, hat geschichtliche Notwendigkeit. So wie also die Natur empirisch notwendig den Naturgesetzen folgt, so folgt die Geschichte notwendig historischen Gesetzen. Sie wird damit vorhersagbar. Und ebenso wie Hegel ist Marx davon überzeugt, dass die Geschichte sich auf ein Ziel hin entwickelt. In der Frage dessen, *wie* sich die Geschichte entwickelt und auf *welches* Ziel sie hinsteuert, unterscheiden sich ihre Antworten aber grundlegend. Bei Hegel ist es das Geistige oder grob gesagt die Vernunft, welche die Entwicklung der menschlichen Geschichte dialektisch und notwendig antreibt⁸ und sich dabei zunehmend entfaltet und offenbart (Hegels berühmter Weltgeist). Das Ziel der Geschichte ist für Hegel bereits im preußischen Staat erreicht, der mit seiner Bürokratie und Ordnung sozusagen ein Inbegriff der Vernunft ist, die höchste Offenbarung des Weltgeistes. »Die monarchische Verfassung ist daher die Verfassung der entwickelten Vernunft« (Popper 1945, Bd. 2, S. 56).

Nach Marx treibt aber nicht das Geistige die Weltgeschichte an, sondern das Materielle. Er stellt damit, wie Engels nach dem Tod von Marx in seiner Schrift *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie* (1886) feststellt, das Konzept Hegels vom Kopf auf die Füße. Ebenso wie Hegel studierte auch Marx die menschliche Geschichte sehr genau. Und er kommt dabei zu dem Ergebnis, dass es seit Anbeginn immer Besitzende und Besitzlose gab, die als zwei Klassen streitend gegenüber stehen. Die Geschichte der Welt ist ergo eine Geschichte von Klassenkämpfen. In der Zeit vor der Französischen Revolution waren es die Feudalherren und ihre Untertanen und zur Zeit Marx sind es die Proletarier und Kapitalisten. Aber auch diese Zweiklassengesellschaft wird notwendig vorübergehen. Denn die nach Gesetzen voranschreitende Geschichte wird zu einem Sieg der Proletarier über die Kapitalisten, zu einer Diktatur des Proletariats (Sozialismus) und schließlich zu einer völlig klassenlosen und herrschaftsfreien, kommunistischen Gesellschaft führen, in der weder ein Staat, eine Regierung noch irgendeine Hierarchie erforderlich sind.⁹ In dieser Gesellschaft gibt es kein Privateigentum mehr und alle leben und arbeiten glücklich und frei nach ihrer Fassung. Es ist ein Leben im »Reich der Freiheit« (Marx 1867). Und was bedeutet dies für die Nationalökonomie? Sie wird geschichtlich zugrunde gehen. Und da dies notwendig eintritt, gibt es auch keinen Sinn sich dagegen zu stellen. Was man allerdings tun kann ist, die Geschichte zu beschleunigen. Und wie macht man das? Mit einer Revolution. Ergo: »Proletarier aller Länder vereinigt euch!« (Marx, Engels: 1848)¹⁰. Mit diesem Satz endet das berühmte Kommunistische Manifest, das Glaubensbekenntnis der Kommunisten.

⁸ In der Antike war Dialektik die Kunst der Gesprächsführung und damit die Kunst mittels Rede und Gegenrede zu einer höheren Stufe der Erkenntnis zu gelangen. Bei Hegel sind es These und Antithese, deren Gegensätze sich in einer Synthese aufheben. Eine dialektische Entwicklung wird in diesem Sinne angetrieben durch Gegensätze, die zwar einander negieren bzw. aufheben, aber nicht derart, dass es zu einem Pendeln zwischen beiden kommt (wie in der Logik: $a, b = \text{nicht-}a, \text{nicht-}b = a$), sondern zu einer sich daraus entwickelten Synthese, in der beide aufgehoben bzw. aufbewahrt sind.

⁹ Zu Marx' Absterben des Staates und der Hierarchie vgl. Arendt 1958, S. 75, S. 433 FN 76 und Kapitel 3 ff.

¹⁰ Vgl. auch das 1871 entstandene französische Kampflied der Arbeiter *Die Internationale*. Hier eine deutsche Übersetzung der ersten Strophe: Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt! Das Recht wie Glut im Kraterherde nun mit Macht zum Durchbruch dringt. Reinen Tisch macht mit dem Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf! Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger Alles zu werden, strömt zuhauf! [Refrain]: Völker, hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht.

6 Marx' Theorie – Eine Ideologie?

Bei Marx ist das Ziel der menschlichen Geschichte im irdischen Paradies der kommunistischen, klassenlosen Gesellschaft erreicht. Hier findet der Mensch seine Bestimmung und Erlösung. Die Theorie von Marx hat also durchaus etwas Religiöses. Sie hat zudem das typische Grundmuster einer Ideologie. Auch Verschwörungstheorien folgen zumeist diesem Muster. Und dieses Muster schaut kurz und salopp gesagt folgendermaßen aus. Man nehme einen Gedanken oder Idee, die man verbreiten möchte. Am besten geht dies, indem man nachweist, dass diese Idee wissenschaftlich fundiert ist, es also eine wissenschaftliche Lehre (logos) gibt, die diese Idee als unbezweifelbar beweist. Durch diesen Nachweis wird die bislang nur subjektive Idee objektiviert und damit verallgemeinert. Wenn es einen solchen wissenschaftlichen Nachweis nicht gibt, dann greife man auf einen pseudowissenschaftlichen Nachweis zurück. Das wird den meisten schon nicht auffallen. Die Idee erhält damit den Status der Notwendigkeit. Und gegen etwas, das notwendig so ist, wie es ist, kann man nicht angehen. Man kann es aber unterstützen.

Man muss eingestehen, dass man mit dieser etwas spitzen Beschreibung dessen, was eine Ideologie ist, Marx ein Stückweit unrecht tut. Denn er greift, um seine Idee einer kommunistischen Gesellschaft zu begründen, nicht auf pseudowissenschaftliche Theorien zurück. Im Gegenteil. Er studiert den Verlauf der Geschichte sehr genau und kommt dabei zum wissenschaftlichen Schluss, dass sie auf eine klassenlose Gesellschaft zusteuert. Er betrügt und täuscht also den Menschen nicht mit einer Pseudowissenschaft, wie es zumeist Verschwörungstheoretiker tun, sondern liefert tatsächlich eine wissenschaftliche Begründung. Das Problem ist nur, dass er sich irrte. Aber das passiert anderen Wissenschaftlern auch. Und nicht nur das, Fehler und Irrtümer geben der Wissenschaft stets neue Impulse.

7 Poppers Kritik an Hegel und Marx

Sir Karl Raimund Popper (1902 - 1994), der einhundert Jahre nach Marx im zwanzigsten Jahrhundert lebte, kritisierte diese Theorien der gesetzlichen Entwicklung der Geschichte aufs Heftigste. Und zwar im zweiten Band seines zweibändigen Werkes *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. Popper unterscheidet zwei Begriffe: Den Historizismus und den Historismus. Der Historismus ist das, was wir heute in den Universitäten Geschichtswissenschaft nennen und in den Schulen Geschichte. Im Historismus geht es grob gesagt darum, historische Ereignisse zu erfassen und zu interpretieren. Der Historizismus geht einen Schritt weiter und behauptet, dass sich die Geschichte des Menschen, ebenso wie die Natur, nach Gesetzen entwickelt. Genau diesen Historizismus vertreten Hegel, Marx und andere, die Popper orakelnde Philosophen und falsche Propheten nennt.¹¹ Solche Theorien, die nach Popper häufig mit gefährlichen Ideologien einhergehen¹², gab es in der Geschichte der Philosophie immer wieder. Sie traten meist dann auf, wenn die Wissenschaft große Fortschritte und Erfolge erzielte, vor allem in den Naturwissenschaften, der Mechanik und der Physik, und man dann euphorisch versuchte, *alles*, was ist, mit wissenschaftlichen Methoden zu erklären, also auch den Menschen, sein Handeln, seine Geschichte und die Gesellschaft.¹³

¹¹ So zeigt z.B. Popper im ersten Band seines Werkes *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, dass bereits Platon einen Historizismus vertrat.

¹² »Fast alle wichtigeren Ideen der modernen totalitären Richtungen sind direkt von Hegel übernommen« (Popper 1945, Bd. 2, 75).

¹³ In der Aufklärung waren derartige Theorien vor allem mit dem Fortschritt in der Mechanik verknüpft. Man hält zwar zu dieser Zeit noch weitestgehend an Gott als Schöpfer fest. Aber ganz im Sinne der Mechanik vertrat man die Auffassung, dass Gott den Weltgang auf der Gesetzmäßigkeit von Ursache und Wirkung gegründet und wie ein Uhrwerk in Bewegung gesetzt hat. In dieser Zeit entstand u.a. auch das Werk *Der Mensch als Maschine* (L'Homme-Machine, 1748) von Julien Offray Mettrie (1709 - 1751). Im 20. Jahrhundert war es dann

Marx und Hegel waren gleichfalls vom wissenschaftlichen Fortschritt und der Kraft wissenschaftlicher Methoden begeistert und wie viele andere vom Wissenschafts- und Fortschrittsglauben infiziert. Zur Zeit von Marx entstanden beispielsweise die Evolutionstheorien des neun Jahre jüngeren Charles Darwin (1809 - 1882). Engels nannte später Marx den »Darwin der Geschichtswissenschaft«¹⁴, weil er die biologische Entwicklungstheorie auf die Geschichte übertrug. »Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte« (Engels 1883, Grabrede).

In Bezug auf Hegel nimmt Popper kein Blatt vor dem Mund. Er kritisiert ihn nicht, er schimpft. Dabei zitiert er mit Vorliebe Schopenhauer (1788 - 1860), ein Zeitgenosse von Hegel, dessen Beschimpfungen Hegels bereits grobe Beleidigungen sind. Wer Freude an solchen derben Worten hat, der lese bei Popper das Kapitel zu Hegel. Gegenüber Marx ist Popper weitaus zurückhaltender. Er kritisiert zwar sachlich korrekt seinen Historizismus, aber bezüglich seiner ökonomischen Studien ist er voll des Lobes. Seine Argumente gegen den Historizismus sind einleuchtend. Nach Popper und vielen anderen auch, wird die Geschichte durch den Menschen geprägt, der ein freies, autonomes Wesen ist und damit frei entscheiden und handeln kann. Er folgt nicht wie ein Stein ausschließlich den Naturgesetzen, wie bereits Cusanus zeigte. Sein Handeln folgt Absichten, Motiven, Wünschen und Gründen, aber nicht Ursachen, denen vorausberechenbare Wirkungen folgen. Menschliche Handlungen können daher nicht erklärt werden, sondern es geht um ihr Verstehen. Und wenn das freie Handeln keinem Gesetz folgt, dann gilt dies auch für die menschliche Geschichte. Nicht die Geschichte bestimmt also den Menschen und seine Zukunft, sondern der Mensch bestimmt, indem er seine Zukunft selbst gestaltet, die Geschichte.

8 Noch einmal Aristoteles

Nach Hannah Arendt wurde Marx von Aristoteles zumindest ebenso inspiriert wie durch Hegel.¹⁵ Sie belegt dies u.a. mit einem schönen Beispiel: Es geht um einen Holzdiebstahl, über den Marx 1842 als Journalist in der Rheinischen Post unter dem Titel »Debatten über das Holzdiebstahlggesetz« (Marx 1842) berichtet. Marx zeigt in diesem Bericht, dass der Holzdieb das gestohlene Holz als Gebrauchsgegenstand nutzt, um die Wohnung seiner Familie zu heizen. Und dazu braucht er das Holz dringender als der Holzbesitzer. Denn für diesen ist das Holz nur Ware, nur Tauschobjekt. Als Tauschobjekt verliert das Holz aber seinen Gebrauchswert, es wird denaturalisiert. Bei Aristoteles geht es nicht um Holz, sondern um Schuhe, die sowohl einen Gebrauchswert als auch einen Tauschwert haben. Aber zum Wesen eines Schuhs gehört nicht, dass er getauscht wird, sondern, dass er getragen, d.h. gebraucht wird. Ebenso beim Holz: Das Wesen des Holzes liegt nicht darin, dass es getauscht wird, sondern gebraucht wird, z.B. um zu bauen oder zu heizen.

9 Brüssel und Rückkehr nach Köln – Endlich Revolution

Kehren wir nach diesem Exkurs, der uns über Hegel und Popper zu Aristoteles führte, zurück zum Lebenslauf von Marx. In Paris blieb Marx etwa zwei Jahre, bis er auf Drängen von Preußen ausgewiesen wurde (der Arm von Preußen war lang) und nach Brüssel zog, wo ab etwa 1845 eine

z.B. der Behaviourismus und im 21. Jahrhundert einige analytische Handlungstheorien und die moderne Hirnforschung, welche in diese Fußstapfen traten.

¹⁴ »Auffallend [...] ist, wie genau Marx' Arbeitstheorie in ihrer zeitlichen Entstehung mit den Evolutions- und Entwicklungstheorien des neunzehnten Jahrhunderts zusammenfiel, und Engels hat Marx »den Darwin der Geschichtswissenschaft« genannt« (Arendt 1958, S. 136)

¹⁵ »Überhaupt scheint mir der Einfluss Aristoteles' auf Stil und oft auch auf die Gehalte des Marxschen Denkens unverkennbar und vielleicht nicht weniger wichtig als der Einfluß der Hegelschen Philosophie« (Arendt 1958, S. 471, Anm. 4). Siehe auch den Hinweis auf Aristoteles in Marx, Karl (1886): Das Kapital. Bd. 1., S. 148.

enge Zusammenarbeit mit Friedrich Engels begann. Aber auch aus Brüssel wurde Marx zu Beginn des Revolutionsjahres 1848 ausgewiesen und kehrte im Alter von 30 Jahren über Paris nach Deutschland zurück, um die Revolution zu unterstützen. Er tat dies aber nicht, indem er wie viele andere auf die Straße ging oder bei dem Barrikadenkämpfen mitwirkte, sondern indem er in Köln die regierungskritische *Neue Rheinische Zeitung* gründete. Denn Schreiben war das, was er konnte. Alle Journalisten und Redakteure dieser neuen Zeitung waren Mitglieder des Bunds der Kommunisten (BdK). Man kann sich also vorstellen, was die Inhalte dieser Zeitung waren.

Über die erste vom Volk gewählte, deutsche Nationalversammlung, die am 18. Mai 1848 zum ersten Mal in der Frankfurter Paulskirche zusammentraf, war Marx enttäuscht. Denn mit ihrer Einberufung war seiner Ansicht nach die Revolution schon verloren (Nippel 2018, S. 49). Unter den 600 Abgeordneten des »Professorenparlaments« (Pleticha 1983, S. 219ff) war kein einziger Arbeiter und nur sehr wenige aus dem Kleinbürgertum (a.a.O. S. 222). Zudem hatten die Konservativen, die eine konstitutionelle Monarchie mit einem Wahl- oder Erbkaisertum favorisierten, eine deutliche Mehrheit gegenüber der republikanisch-sozialistischen Fraktion. Die meisten sehnten sich einfach nur nach Ordnung und waren mit kleinen Reformen zufrieden. Ein Jahr später war es dann auch schon wieder vorbei mit der Nationalversammlung. Die Gründe dafür sind vielfältig. Es waren die inneren Streitigkeiten um die Verfassung (konstitutionelle Monarchie oder Republik, Erb- oder Wahlkaisertum), die Frage nach einer kleindeutschen oder großdeutschen Lösung (also mit oder ohne Österreich), aber vor allem die militärische Offensive der Reaktionäre. Deutschland blieb nach der Revolution weiterhin ein Flickenteppich von Fürstentümern, allerdings nun unter klarer Vorherrschaft von Preußen. Die kommunistischen Gruppierungen gerieten untereinander in Streit und es kam zu Spaltungen und Auflösungen. Die letzte Ausgabe der *Neuen Rheinischen Zeitung* erschien, vollständig in rot gedruckt, am 19. Mai 1849. Die letzten Worte waren »Emancipation der arbeitenden Klasse«. Eineinhalb Jahre nach Beginn der Revolution war sie also auch schon wieder vorüber, die Feudalherrschaften wieder hergestellt und alle Revolutionäre des Landes verwiesen, darunter auch Karl Marx, der zum Ende des Jahres 1849 über Paris nach London ging und dort mit seiner Familie bis zum Lebensende blieb.

Kurz vor der Revolution, im Februar 1848, publizierten Marx und Engels im Auftrag des Bundes der Kommunisten das berühmte *Manifest der kommunistischen Partei*, das bis heute als Katechismus oder Glaubensbekenntnis der Kommunisten gilt. Der Anteil von Engels an diesem Manifest war aber eher klein. Es beinhaltet vor allem das zentrale Ergebnis der historischen Studien von Marx, »Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaften ist die Geschichte von Klassenkämpfen« (Marx & Engels 1848, S. 42), und am Ende der bekannte Aufruf »Proletarier aller Länder vereinigt euch!« (a.a.O. S. 83). Ebenfalls zu Beginn der Revolution erschien im März 1848 eine nicht anonyme Flugschrift mit siebzehn Forderungen der kommunistischen Partei in Deutschland, die auch von Marx und Engels unterzeichnet war, wodurch erstmals bekannt wurde, wer hinter dieser Partei steckte. Diese Forderungen waren eine abgeschwächte und vor allem verständlichere Version des kommunistischen Manifest, die über Flugblätter und Nachdrucke in Zeitungen eine weitaus größere Resonanz in der Öffentlichkeit fand als das kommunistische Manifest (Nippel 2018, S. 46). Ein Schicksal, das auch viele andere Werke von Marx teilten. Zwei Jahre nach der Revolution, in Deutschland vergrößerte sich gerade rasant das Eisenbahnnetz, umschrieb Marx einmal Revolutionen mit einer technischen Metapher: Er sagte: »Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte« (Marx 1850). Ein Beispiel dafür, wie Technik auch die Sprache beeinflusst.

10 Friedlich Engels – Freund, Finanzier und kritischer Autor

Man kann nicht über Marx reden ohne zugleich über den zwei Jahre jüngeren Engels (1820 - 1895) zu reden. Beide arbeiteten fast vierzig Jahre zusammen und waren auch freundschaftlich verbunden, wobei die Freundschaft wohl eher eine von Engels zu Marx war. Beide trafen sich erstmals

flüchtig in Köln bei der *Rheinischen Zeitung*, die damals am stärksten verfolgte regierungskritische Zeitung, bei der Marx ein Jahr bis zum Verbot der Zeitung arbeitete. Die Zusammenarbeit selbst begann dann in Paris und vor allem in Brüssel, wo beide feststellten, dass sie in sehr vielen Bereichen übereinstimmten. Engels war Sohn eines Textilfabrikanten, der auch eine Zweigstelle in Manchester hatte, wo Engels eine Zeitlang arbeitete und die Auswirkungen der Nationalökonomie auf die Arbeiter, die gerade in Manchester besonders deutlich war (Manchester Liberalismus), mit eigenen Augen sehen konnte. In späteren Jahren trat er als Teilhaber des Unternehmens zurück und wurde wohlhabender Privatier. Nach heutigen Verhältnissen war er wohl Multimillionär. Engels unterstützte Marx und seine Familie wo er nur konnte. Er zahlte eine regelmäßige Rente und wenn Marx wegen Streitigkeiten mal wieder vor Gericht musste, zahlte Engels die Anwaltskosten. Wenn Marx mit seiner journalistischen Arbeit nicht nachkam, keine Lust hatte oder gerade in seine wissenschaftliche Arbeit vertieft war, schrieb Engels für ihn die Artikel. Als Marx Auslandskorrespondenz bei der New York Tribune war, schrieb Engels angeblich ein Viertel der zahlreichen Artikel, ohne dass er als Autor genannt wurde und Marx die Honorare kassierte (Nippel 2018, S. 79). Und als Marx mit seiner Haushälterin Helena Demuth ein Kind zeugte, übernahm Engels, kaum zu glauben, die Vaterschaft.

Für Engels war Marx das Genie und alle anderen nur Talente. In der Tat war Marx in diversen kommunistischen Gruppen, in denen er Mitglied war, stets der geistige, theoretische Kopf, während die praktische Arbeit andere leisteten. Der Biograph Wilfried Nippel beschreibt dies wie folgt: „Er [Marx] ließ sich in alle möglichen Gremien wählen, tat aber nichts. Er rief zu bewaffnetem Widerstand auf, aber bitte nicht in Köln. Er zog sich zurück, als andere seit Mai 1849 ihr Leben riskierten“ (a.a.O. S. 58) An den großen Kongressen der Arbeiterorganisationen nahm Marx kaum teil, was auch daran lag, dass er kein großer Redner war, der begeistern konnte. Marx bevorzugte Gespräche im kleinen Kreis. Sein Metier was das Schreiben. Und immer wenn es etwas zu schreiben oder zu formulieren galt, war Marx dran.

Engels schrieb auch viele bedeutsame eigene Werke. So publizierte Engels bereits vor Marx ein Werk mit dem Titel *Umriss zur Kritik der Nationalökonomie* (1843/1844), das Marx für seine *ökonomisch-philosophischen Manuskripte* ausgiebig nutzte, und das 1880 publizierte Werk *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*, wobei hier unter dem Begriff der Utopie die Junghegelianer gemeint sind, die Marx und Engels gemeinsam heftig kritisierten, und unter dem Begriff Wissenschaft die theoretischen Arbeiten von Marx zum wissenschaftlichen Sozialismus. Engels hatte auch naturwissenschaftliche Interessen, fand aber erst nach dem Tod von Marx Zeit, seine naturwissenschaftliche Arbeit unter dem Titel *Dialektik der Natur* zu publizieren.

11 London – Leben im Exil

Die ersten Jahre in London waren für Karl, Jenny und ihre inzwischen drei Kinder Jenny, Laura und Edgar nicht leicht. Es fehlte einfach an Geld. Und auch das Schicksal meinte es mit der Familie nicht gut. Zwei weitere Kinder, die in den ersten beiden Londoner Jahren geboren wurden, verstarben im ersten Lebensjahr. Später starb dann auch noch der inzwischen acht Jahre alte Edgar. Hinzu kamen wiederholt Krankheiten. Wie gut, dass es Engels gab, der zumindest finanziell aushalf. Ohne die Not der Familie Marx kleinzureden, so muss man sie doch differenziert betrachten. Marx hatte zwar als freier Journalist ein nur kleines Einkommen, aber eines, mit dem man doch hätte ein bescheidenes Leben führen können. Das war aber nicht das Lebensideal von Marx. Obgleich theoretischer Kopf von Arbeiterorganisationen, achtete er doch sehr auf eine bürgerliche Fassade. Zeitweise hatte die Familie zwei Hausangestellte und Marx einen Privatsekretär. Marx lebte gerne auf großem Fuß. Und wenn die Familie Marx durch Erbschaften zu etwas Geld kam, war dies nach kurzer Zeit aufgebraucht. Es war ein Leben zwischen »Champagner und Pfandhaus« (Nippel 2018, S. 62).

Ende 1852, Marx war inzwischen 34 Jahre alt, ging es der Familie finanziell etwas besser. Marx wurde für neun Jahre Auslandskorrespondenz der New York Tribune (NYT). Es war damals die auflagenstärkste Zeitung in den USA und später sogar weltweit. Mit dieser Tätigkeit hatte Marx ein regelmäßiges und gutes Einkommen. Er soll angeblich zu den am besten bezahlten Korrespondenten der New York Tribune gehört haben. Zudem schrieb er für andere Zeitungen im In- und Ausland. Bei der New York Tribune hatte Marx auch erstmals einen vorgesetzten Redakteur, der nicht alles unverändert druckte was Marx vorlegte, weshalb es auch hier immer wieder zu Streitigkeiten kam.

1859 erschien sein Werk *Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft*, eine Zusammenfassung von etwa fünfzehn Jahren intensiver Forschungsarbeit. Dieses Werk war eine weitere Vorstufe zu seinem späteren Hauptwerk *Das Kapital*. Mitglieder von Arbeiter- und Kommunistenorganisationen waren allerdings enttäuscht, da sie eine Propagandaschrift erwartet hatten und statt dessen erneut eine wissenschaftliche Abhandlung erhalten haben, die nur wenigen verständlich war, mit Ausnahme eines biographischen Vorwortes in dem Marx beiläufig auch seine Erkenntnisse über den Gang der Menschheitsgeschichte auf nur einer Seite zusammenfasste. Dieses Vorwort enthält auch den bereits genannten Hinweis auf die soziale Lage der Moselwinzer, denen sich Marx nach seinem Studium als Redakteur der *Rheinischen Post* in drei Artikeln widmete.

12 Neue Arbeitervereinigungen – Marx erlangt Berühmtheit

Die Gründung neuer Arbeitervereinigungen in London gestaltete sich schwierig. Zwar flohen viele Kommunisten nach England, darunter auch die gesamte Belegschaft der *Neuen Rheinischen Zeitung*. Sie waren aber allein daran interessiert in London eine eigene Existenz aufzubauen, was Marx sehr verärgerte. Und ärgern konnte er sich wahrlich sehr. Marx war ein sehr streitbarer Mensch und schreckte auch vor persönlichen Schlammschlachten nicht zurück. Und wenn nötig, schrieb er über die Person, die ihm missfiel, einfach ein Buch, so das Buch mit dem Titel *Herr Vogt*, mit dem er lange stritt und dafür sogar seine eigene wissenschaftliche und journalistische Arbeit zurückstellte (Nippel 2018, S. 88ff).

1864 wurde in London die Internationale Arbeiter Assoziation (IAA) gegründet und der inzwischen 46 jährige Marx wurde in den Generalrat gewählt. Eine Führungsrolle wollte er allerdings nicht übernehmen. Er blieb sich damit selbst treu. Seine Aufgabe war das Schreiben. So schrieb er für diese Organisation das *Manifest an die Arbeiter Europas*, das ebenso wie das Kommunistische Manifest mit dem Aufruf endet: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ Außerdem wurden ihm das Schreiben fast aller öffentlichen Erklärungen übertragen. Sein Einfluss im Generalrat war zwar groß, aber nicht dominierend. An den großen Jahreskongressen nahm er wiederum nicht teil.

In Deutschland gab es inzwischen zwei Arbeitervereine, einen gegründet durch Ferdinand Lassalle (1863) und einen durch Liebknecht und Bebel (1865), die sich später zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP, 1875) vereinten und wiederum später, nach dem Auslaufen des Sozialistengesetzes und bereits nach dem Tod von Marx, in Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD, 1890) umbenannte. Lassalle gehörte ebenfalls zu den vielen Personen, über die sich Marx ärgerte. Er lobte zwar Lassalles Organisationstalent und seine Fähigkeit als Redner große Menschenmengen zu begeistern, was Marx nicht konnte. Aber es ärgerte ihn kolossal, dass Lassalle mit seinen Schriften als ebenbürtiger Theoretiker auftrat (Nippel 2018, S. 96). Denn es konnte nur einen Theoretiker der Arbeiter geben. Und das war allein Marx. Dass Lassalle die Arbeiter besser erreichte als Marx, lag übrigens nicht allein an seiner rhetorischen Begabung, sondern vor allem daran, dass die Arbeiter gegenüber den moderaten Reformforderungen Lassalles aufgeschlossener waren, als gegenüber den komplexen, wissenschaftlichen Theorien von Marx und seinem Aufruf zur Revolution. Die Arbeiter wollten keine theoretisch fundierte Diktatur des Proletariats, sondern menschenwürdige Arbeitsbedingungen und einen angemessenen Lohn, mit dem sie mit ihren

Familien ein menschenwürdiges Leben hätten führen können, ohne Hunger, Armut und Existenzangst. Auch die individuelle Entfaltung des Menschen, die als Folge der Entfremdung durch die kapitalistische Produktionsweise stark behindert war und die nach Marx allein mit einer Revolution wieder erlangt werden kann, war für die Lohnarbeiter nicht existenzwichtig. Der im *Kommunistischen Manifest* formulierte Aufruf zum Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft und gegen den Absolutismus lief damit zumindest zu Lebzeiten von Marx weitestgehend ins Leere.

Mit 49 Jahren publizierte Karl Marx 1867 den ersten Band seines Hauptwerkes *Das Kapital*. Der Band umfasst etwa 800 Seiten und trägt den Titel *Kritik der politischen Ökonomie*. Es ist ein durch und durch wissenschaftliches Werk, jedoch, so Marx, mit praktischer Funktion. (vgl. Nippel 2018, S. 114). Letzendlich enthält es drei zentrale Ergebnisse (Helferich 1999, S. 328ff): (1) Der Kapitalismus ist unvernünftig, weil er weitestgehend planlos agiert ohne zu fragen, was denn die Gesellschaft überhaupt an Gütern und Produkten braucht. (2) Der Kapitalismus ist ungerecht, da er einen fairen Vertrag zwischen Kapitalist und Arbeiter suggeriert, tatsächlich aber der Kapitalist stets als Gewinner hervorgeht, weil er einen Mehrwert erzielt und damit seinen Reichtum steigert, und der Arbeiter stets Verlierer, weil er gezwungen ist seine Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können. (3) Der Kapitalismus ist geschichtlich notwendig vergänglich.

Während Marx bis ins Alter von 52 Jahren politisch eher im Hintergrund agierte, änderte sich dies eher unbeabsichtigt durch ein Ereignis im Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871. In diesem Krieg kam es in Frankreich zu einem Bürgerkrieg und im Zuge dessen in Paris zur Wahl eines Stadtrates, in dem Linke, Sozialisten und Republikaner eine deutliche Mehrheit erzielten. Diese sogenannte *Pariser Kommune* war eine fast reine Arbeiterregierung, die eine Unterstützung der Kaufleute und Handwerker hatte und ganz im Sinne von Marx war. Und obgleich die Internationale Arbeiter Assoziation (IAA) mit der Gründung dieser Arbeiterregierung nichts zu tun hatte, hat sie diese dann doch als ihre Leistung vereinnahmt. Zwei Monate nach ihrer Gründung war es aber auch schon wieder mit der Kommune vorbei. Frankreich wurde von den deutschen Soldaten überrollt. Und am 18. Januar 1871 wurde der Preußenkönig Wilhelm I. noch vor Kriegsende in Versailles zum Deutschen Kaiser gekrönt. Marx schrieb über diese Ereignisse in Frankreich ein Buch mit dem Titel *The Civil War in France* (Der Bürgerkrieg in Frankreich) was binnen eines Jahres 8000 mal verkauft wurde und in viele Sprachen übersetzt wurde (Nippel 2018, S. 108). Kein anderes Buch von Marx hat sich zu seinen Lebzeiten so gut verkauft wie dieses. Pressemitteilungen stellten Marx als Chef der Internationalen Arbeiter Assoziation vor, was er de facto nicht war. Marx wurde dadurch international bekannt und er genoss diesen Ruhm. Fortan wollte er nicht mehr nur der theoretische Kopf sein, sondern tatsächlich Chef. Dazu kam es allerdings nicht. Denn Streitigkeiten innerhalb der Internationalen Arbeiter Assoziation führten zur Spaltung. Beide Gruppierungen konnten in Europa nicht mehr legal agieren. Der Sitz der Internationalen Arbeiter Assoziation wurde nach New York verlegt, wo sie noch weitere fünf Jahre bis 1876 bestand.

13 Marx' Lebensende und nochmals Engels

Nach dem Ende der Internationalen Arbeiter Assoziation arbeitete Marx weiter an seinen ökonomischen Studien und an seinem Hauptwerk. Die beiden weiteren Bände konnte er aber aufgrund von Krankheiten nicht mehr fertigstellen. 1881 starb seine Frau Jenny und zwei Jahre später mit nur 38 Jahren seine älteste Tochter, die ebenso wie ihre Mutter Jenny hieß. Zwei Monate später starb am 14. März 1883 mit 64 Jahren Marx. Auf dem Grabstein stehen vier Namen. Karl Marx, Jenny von Westpfalen, Harry Longuet, ein fünfjähriger Enkel, der sechs Tage nach dem Tod von Marx während eines Besuchs in London starb, und schließlich Helena Demuth, die als Lenchen 38 Jahre Haushälterin der Familie Marx war.

Nach seinem Tod verwaltete Engels zwölf Jahre lang, bis zu seinem eigenen Tod, den schriftlichen Nachlass von Marx, brachte die beiden noch fehlenden Bände des Hauptwerks *Das Kapital* heraus,

verteidigte Marx gegen Kritiker, prägte den Begriff Marxismus und trug ganz wesentlich zum Ruhm von Marx bei. Es ist ohne Zweifel ein Verdienst von Engels, dass Marx der ausgezeichnete Theoretiker wurde, auf den später nahezu alle kommunistischen und sozialistischen Staaten ihre Ideologien gründeten.

14 Fragen und Widersprüche

(1) War Marx ein Revolutionär? In seiner Grabrede sagte Engels, dass Marx Wissenschaftler und Revolutionär war. Stimmt das? Ja, Marx war ohne Zweifel Wissenschaftler, wie gleich noch zu begründen ist. Doch war er auch Revolutionär? Nein. Marx rief zwar zur Revolution auf, auch zur gewaltsamen, aber er selbst ging, soweit bekannt, weder auf die Straße noch baute er Barrikaden. Er wirkte stets im sicheren (bürgerlichen) Hintergrund, am Schreibtisch. Er war, wenn man so will, ein Schreibtischrevolutionär.

(2) War Marx Wissenschaftler? Was ist das genuin Neue bei Marx? Ein großer Teil seiner Arbeit bestand in seinen weit- und tiefgreifenden Studien zur politischen Ökonomie und in seiner daraus resultierenden Kritik. Diese Arbeit war zweifelsfrei eine wissenschaftliche. Aber seine Kritik, vor allem auch die am Privateigentum, war nicht neu. Sie wurde zu Lebzeiten von Marx auch von vielen anderen geäußert, beispielsweise von Engels und zwar bereits vor Marx. Und fast hundert Jahre vor Marx übte der Aufklärer Jean-Jacques Rousseau Kritik am Privateigentum: »Der erste, der ein Stück Land mit einem Zaun umgab und auf den Gedanken kam zu sagen ›Dies gehört mir‹ und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viel Elend und Schrecken wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn jemand die Pfähle ausgerissen und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: ›Hütet euch, dem Betrüger Glauben zu schenken; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass zwar die Früchte allen, aber die Erde niemandem gehört‹«. (Rousseau 1755). Neu an Marx ist sicherlich, dass er seine Kritik an der Nationalökonomie so gründlich, systematisch, umfassend und wissenschaftlich fundierte, wie kein anderer. Aber auch hier ist eine gewisse Skepsis angebracht. So war Marx schon früh durch seine Kontakte mit Kommunisten davon überzeugt, dass die Abschaffung des Privateigentums der richtige Weg ist. Nun galt es nur noch eine Theorie zu entwickeln, die dies zum Ergebnis hat. Und um dieses Ergebnis zu erzielen, ging er bei seinem Studium nationalökonomischer Werke oft sehr selektiv vor und pickte das heraus, was seine Theorie stützte. Ein solches Vorgehen ist jedoch mitnichten wissenschaftlich. Erkenntnisse sind das Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit, nicht ihre Prämisse.

(2) War Marx Philosoph oder Ökonom? Marx studierte und promovierte in Philosophie. Er setzte sich auch anschließend intensiv mit philosophischen Werken auseinander, insbesondere mit denen von Hegel. Marx wollte die Philosophie des großen Hegel überwinden. Und dieses Ziel verfolgte er zeit seines Lebens. Und überwinden konnte man sie nur, indem man sie vom Kopf auf die Füße stellte, die Wirklichkeit also nicht wie Hegel geistig konzipierte, sondern materiell. Zwei konträre Positionen, die sich in unterschiedlichen Abwandlungen durch die Geschichte der Philosophie ziehen, von der Antike bis in die Gegenwart. Wenn aber, wie Marx behauptet, das Materielle die Grundlage von allem ist und man dies philosophisch untersuchen möchte, dann kommt man an der Ökonomie nicht vorbei, da in ihr das Materielle zentral ist, wie beispielsweise das Kapital, die Produktionsmittel und die Arbeit. Die Überwindung der Philosophie von Hegel führte Marx also zur intensiven Auseinandersetzung mit der Ökonomie. Und dies erfordert wiederum, dass man das Verhältnis von Kapitalist und Arbeiter studiert. Die Philosophie führte also Marx zur Ökonomie und diese zum Studium der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Marx war also beides: kritischer Philosoph und kritischer Ökonom und zwar mit dem Ziel die Philosophie Hegels *und* die Nationalökonomie von Smith zu überwinden und durch eine eigene Theorie zu ersetzen. Es war also, böswillig formuliert, nicht das Mitleid mit den Arbeitern, sondern sein Ehrgeiz, eine eigene

Theorie zu entwickeln, die ihn dazu führte, die soziale Lage der Arbeiter zu studieren. In Trunkenheit, soll Marx sogar einmal sehr verächtlich über die Arbeitern gesprochen haben (Nippel 2018, S. 91).

(4) Wo ist bei Marx die Praxis? Marx forderte, die Philosophie möge sich der Praxis zuwenden und die Welt nicht nur interpretieren, sondern verändern. Nun ist aber sein Werk ein durch und durch theoretisches. Und über die Theorie kommt er zeit seines Lebens nicht hinaus. Der Widerspruch zwischen seiner Forderung nach Praxis und seiner Vorliebe zur Theorie bleibt bestehen. Marx' Wirklichkeit ist die der Bücher (Zehnpfenning 2005, S. XXXIII).

(5) War Marx Kommunist? Marx hat die theoretischen Grundlagen des Kommunismus entwickelt. Und er war Mitglied in diversen kommunistischen Gruppen und Organisationen, aber nicht mit dem praktischen Elan wie andere Mitglieder. Warum? Da ist erstens, wie wir bereits gesehen haben, sein primäres Interesse an der Theorie. Zweitens die sicherlich berechtigte Angst verfolgt und ausgewiesen zu werden, was ihm und seiner Familie mehrfach widerfuhr. Und drittens war Marx gegenüber einer bürgerlichen Existenz nicht abgeneigt. Vermutlich hätte er sich in einer akademischen Laufbahn, in der er ruhig und finanziell gesichert seiner wissenschaftlichen Arbeit hätte nachgehen können, sehr wohl gefühlt. Und im Laufe seines Lebens hatte er anscheinend des öfteren den Wunsch nach einem bürgerlichen Leben. War er nun Kommunist oder nicht? Lassen wir Marx antworten: »Eins steht fest, ich bin kein Marxist.«¹⁶

(6) Woran scheitern kommunistische Staaten? Die Theorie von Marx wird als Marxismus zur zentralen Ideologie vieler sozialistischer und kommunistischer Staaten. Doch klassenlose, herrschaftsfreie Gesellschaften, im Sinne von Marx, gibt es bis heute nicht. Woran liegt es? An der Theorie von Marx? An der Praxis? Es scheint so zu sein, dass es weniger an der Theorie, als vielmehr an der Praxis lag, vor allem an derjenigen der Parteifunktionäre. Schenkt man dem Volksmund Glauben, so lautet die Antwort: Marx ist die Theorie, Murx/Murks ist die Praxis.

Literatur

AMBROSI, Marlene (2018): Jenny Marx - eine bedeutende Frau. 2. Auflage. Trier, Weyand.

ARENDDT, Hannah (1985): Vita actica oder Vom tätigen Leben. Zitiert nach der durch München, Piper 2002 hrsg. Ausgabe.

ENGELS, Friedrich. (1883): Grabrede. Der Sozialdemokrat Nr. 13 vom 22. März.

MARX, Karl (1842): Rheinische Zeitung« Nr. 298, 300, 303, 305 und 307.

- ders. (1844a): Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. Zitiert wird nach ders. (2008): Philosophische und ökonomische Schriften. Ditzingen, Reclam.
- ders. (b): Ökonomisch-Philosophische Manuskripte. Zitiert wird nach der bei Meiner, Hamburg 2005 herausgegeben und durch Barbara Zehnpfenning eingeführten Ausgabe.
- ders. (1845): Thesen über Feuerbach. Zitiert wird nach ders. (2008): Philosophische und ökonomische Schriften. Ditzingen, Philip Reclam.
- ders. (1850): Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. MEW 7, S. 9-107.
- ders. (1867): Das Kapital. Erster Band. Der Produktionsproceß des Kapitals. Zitiert wird nach ders. (2008): Philosophische und ökonomische Schriften. Ditzingen, Philip Reclam.

MARX, Karl; ENGELS, Friedrich (1848): Manifest der Kommunistischen Partei. Zitiert wird nach ders. (1974): Manifest der Kommunistischen Partei. 39. Auflage, Berlin, Dietz.

HEGEL, Georg Friedrich Wilhelm (1807): Phänomenologie des Geistes. Werke 3. Frankfurt am Main, Suhrkamp.

- ders. (1820): Grundlinien der Philosophie des Rechts. Vorrede. Werke 7. Frankfurt/Main, Suhrkamp.

NIPPEL, Wilfried (2018). Karl Marx. München, C. H. Beck.

¹⁶ Diese Aussage hat Marx nie schriftlich formuliert. Sie stammt wohl aus innerparteilichen Auseinandersetzungen, bei denen er klarstellte, dass er kein Marxist sei, wenn man unter Marxismus keine revolutionäre Position versteht, sondern eine nach Reformen strebende. Diese Aussage beantwortet daher die Frage, ob Marx Kommunist war, genau genommen also nicht.

- PLETICHA, Heinrich (Hrsg.) (1983): Deutsche Geschichte. Bd. 9. Von der »Restauration« bis zur Reichsgründung. 1815-1871. Sonderausgabe 1987. Gütersloh, Bertelsmann.
- ROUSSEAU, Jean-Jacques (1755): Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen. Zitiert nach der 1998 bei Ditzingen, Reclam durch Philipp Rippel übers. und hrsg. Ausgabe.
- ZEHNPFENNIG, Barbara (2005): Einleitung zu Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. Hamburg, Felix Meiner.

Anlage - Zeittafel

- | | |
|---|---|
| <p>1789 Französische Revolution</p> <p>1804 Napoleon Kaiser von Frankreich, Napoleon erobert Europa</p> <p>1806 Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation
Kaiser Franz II legt die Kaiserkrone des Deutschen Reiches nieder, bleibt aber als Franz I Kaiser von Österreich, zaghafte Reformen, insb. in Preußen: Bauernbefreiung (1807) und Gewerbefreiheit (1810) und damit Befreiung von der Abhängigkeit von Zünften und Ständen</p> <p>1813 Leipziger Völkerschlacht als Höhepunkt der Befreiungskriege gegen Napoleon (600000 Soldaten)</p> <p>1815 Wiener Kongress, Restauration statt liberaler Nationalstaat unter Beteiligung des Volkes (Einheit und Freiheit). Deutscher Bund mit 39 unabhängigen Teilstaaten, darunter Österreich und Preußen und Teilhabe ausländischer Fürsten, z.B. England-Hannover und Dänemark-Holstein. Enttäuschung bei vielen Bürgern, die freiwillig an den Befreiungskriegen teilnahmen und auf Einheit und Freiheit hofften, vor allem vor fürstlicher Macht, Absolutismus, Untertanentum, aber eines nicht wollten, die Herstellung der alten Fürsteherrlichkeit. Sie protestierten im Untergrund, gingen ins Exil, wo sie Geheimbünde gründeten, oder zogen sich ins biedermeierliche Private zurück.</p> <p>1815 Heilige Allianz Preußen, Österreich, Russland u.a. (Herrschaft von Gottes Gnaden)</p> <p>1817 Wartburgfest, Studenten als Träger des National- und Freiheitsgedanken (Verbrennung reaktionärer Symbole und Bücher)</p> | <p>1830 Julirevolution in Frankreich (Bürgerkönig)
Die beginnende Industrialisierung und die durch den technischen Fortschritt zunehmende maschinelle Produktion führt zu wachsenden sozialen Problemen als neue Staatsaufgabe (Massenarmut, Arbeitermassen, Lohnarbeiter, entwurzelte Handwerker), fehlende Arbeitervertretungen, Reformgedanken ruhten auf Studenten, Professoren, Presse, Intellektuellen mit großer Bandbreite in den Zielen (konstitutionelle Monarchie, parlamentarische Monarchie, Republik, Demokratie) und Wegen (Reform, Revolution)</p> <p>1832 Marsch zum Hambacher Schloss (30000 Menschen aller Stände)</p> <p>1834 Deutscher Zollverein, statt zahlreicher Zoll- und Mautlinien, erster Schritt zur wirtschaftlichen Einheit</p> <p>1835 Erste öffentliche Eisenbahn zum Personenverkehr von Nürnberg nach Fürth (6 km, 24 km/h). Zum Vgl: 40.000 km Eisenbahnstrecken und eine Geschwindigkeit von fast 100 km/h im Jahr 1885.</p> <p>1844 Weberaufstand</p> <p>1847 Gründung des Bund der Kommunisten (BdK) in London durch Marx, Engels u.a.</p> <p>1848 Märzrevolution in Deutschland mit Barrikadenaufständen (vor allem durch Arbeiter, Handwerker und arbeitslose Landarbeiter), Lockerung der Zensur, Amnestie politisch Verfolgter, Nationalversammlung verabschiedet am 28. März in der Frankfurter Paulskirche die Verfassung des Deutschen Reiches, Ablehnung der Kaiserkrone durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. am 3. April, Auflösungserscheinungen der Nationalversammlung und militärische Niederschlagung des Rumpfparlaments im Juni 1849.</p> <p>1870-1871 Deutsch-Französischer Krieg, Pariser Kommune, Niederlage Frankreichs, Krönung des preußischen Königs Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser in Versailles und Beginn des zweiten Deutschen Reiches</p> <p>1878 Sozialistengesetz, Verbot der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP)</p> |
|---|---|
- 1818 Geburt von Karl Marx am 5. Mai**
- 1883 Tod von Karl Marx am 14. März**

